

Die Vögel haben zwar einen Schnabel, an dem jedoch eigentliche Zähne fehlen, welcher daher nicht Kau-, sondern Beißorgan ist. Die Articulationen dieses Schnabels, oder dieser Schnäbel, sind merklich freier und vollkommner, das Zungenbein nähert sich dem der Mammalien, und doch ist noch nicht bei allen Vögeln die Zunge eigentliches Geschmacksorgan. Es ist gewiß nicht überflüssig, darauf aufmerksam zu machen, daß nicht jede Zunge ein wirkliches Geschmacksorgan ist. Begegnete mir doch erst neuerlich ein junger Kunstkritiker, der sogar seinen Schnabel für eine Zunge hielt.

Unter den Mammalien erfreuen sich Fledermäuse, Raubthiere, Affen und auch der Mensch — den ich jedoch, wie ich vorsichtigerweise ausdrücklich und nachdrücklich versichere, weit entfernt bin, hierher zu rechnen — aller drei Arten von Zähnen, Unterkieferbewegung und weicher, biegsamer, fleischiger, knorpelloser Zungen, so wie Gaumensegel. Interessant sind hier besonders noch die Backentaschen, so wie die Mägen der Wiederkäuer.

Viel zu lang wäre es nun, zu beschreiben, auf wie unendlich verschiedene Art und Weise, oft sehr sonderbar, diese Thiere und Thierlein alle zu essen pflegen; als beachtungswerth mag aber noch hervorgehoben werden, daß manches für eine Thierart esbar und gedeihlich ist, welches einer anderen Verderben bringt, wie ja auch bei den Menschen dem Einem oft etwas schmeckt, welches ein Anderer mit aller Anstrengung nicht im Stande ist auszuhalten.

Bekannt ist die Eintheilung in Pflanzensfresser und Fleischfresser. Der Mensch nun ist von der Natur angewiesen, weder ausschließlich Herbivor noch Carnivor zu sein; er soll beides in sich versöhnen und verklären. Nur keine Einseitigkeit! Eben so wenig lauter van Hunsuns, als lauter Bouwermans!

Tiedemann findet einen besondern Grund für diesen doppelten Esberuf des Menschen darin, daß die Affen, namentlich